

Bemerkungen:

Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich 2 Mark; außerhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 10 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 20 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernstaats entfällt Aufschlag.

Erscheinung:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

Bestellungen

auf das "Dresdner Journal" für das nächste Vierteljahr werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. angenommen für Dresden; bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts; bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 3 M.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 27. März. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Johann Friedrich Schellert in Radebeul das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden Allgemeindigt zu verleihen genehmigt.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

München, 2. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Anlässlich des Ausstandes der Zimmergesellen und der Bierpreishöhung fanden mehrfache Demonstrationen statt. — In dem staatlichen Kohlenwerk „Unterperenberg“ ist ein großer Grubenbrand ausgebrochen.

Rom, 1. April. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Crispi und andere politische Persönlichkeiten haben heute anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck Glückwunschtelegramme nach Friedrichsruh gesandt.

Konstantinopel, 2. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die "Agence de Constantinople" ist ermächtigt, die in Athen verbreiteten Gerüchte, wonach türkische Schiffe in den kretischen Gewässern kreuzten, für vollständig unbegründet zu bezeichnen.

Dresden, 2. April.

Montenegrinische Agrarverhältnisse.

Als nach dem letzten russisch-türkischen Kriege durch den Berliner Vertrag die staatliche Stellung ic. der Länder auf der Balkanhalbinsel endgültig gezeigt wurde, kam der Besitz von Nishchie am Montenegro. Begleicht dieses Gebiet wurde in Artikel 30 des Berliner Vertrages die Festlegung getroffen, daß die Mohammedaner und andere, welche in den zu Montenegro gehörigen Teilen lebten, ihre Grundstücke und Häuser behalten könnten, indem sie dieselben verpachten, oder durch einen dritten bewirtschaften lassen. Auch sollte niemand anders als auf gesetzlichem Wege oder in öffentlichem Interesse und nur gegen eine vereinbarte Entschädigung expropriert werden können". In welcher Weise diese Bestimmung von den montenegrinischen Behörden seither umgesetzt worden ist und wie es namentlich den im Nishchieser Bezirk ansässigen Mohammedanern ergangen ist, darüber ist in türkischen und österreichischen Blättern schon mehrfach Klage geführt worden, ohne daß hiermit indes auch nur die geringste Verbesserung des Loses der Betroffenen erreicht worden wäre. In einer seiner letzten Nummern kommt ein in Serajevo erscheinendes türkisches Blatt, der "Watan", neuerdings auf diese Zustände zu

sprechen und fordert dabei Dinge zu Tage, welche so unerhört klingen, daß es der Wahrheit verloht, auf den thätsächlichen Inhalt der Ausführungen des Blattes näher einzugehen.

Wie wir der Wiener "Presse" entnehmen erzählt der "Watan", daß vor der montenegrinischen Besiegerei in der Ebene von Nishchie über 800 mohammedanische Familien gelebt haben. Infolge der Kämpfe im Jahre 1876 verließen dieselben den seit Jahrhunderten bebauten Boden und zogen nach Bosnien, in die Lücke, ja selbst nach Italien. Nur wenige Familien blieben zurück, nur wenige lebten infolge des Berliner Vertrages aus der Fremde nach Nishchie zurück — so daß heute in der That nicht mehr als 12 mohammedanische Familien in der Ebene von Nishchie wohnen.

Als die Mohammedaner im Jahre 1876 dieses Gebiet verließen, wurden ihre Grundstücke, Häuser, Kaufläden und Gärten jogleich von den Montenegrinern im Besitz genommen. Der Grund und Boden wurde unter den montenegrinischen Bewohnern verteilt, so wie es ihnen gut schien. Mit offenkundiger Absicht hatte man dabei ganz besonders darauf geachtet, daß nicht die alten Grenzen des Alter und Wieder bestehen blieben, damit nicht später einmal der wiederkehrende rechtswidrige Herr sein Eigentum erkennen könnte. So wurde der Besitz, der früher einem Einzelnen gehörte, an zwanzig neue Herren verteilt und abgegeben — andererseits aber wurde eine Anzahl kleinerer Besitzungen zu einem großen Areal vereinigt, das dann ein einziger Eigentümer zugewiesen erhielt. Die schönsten Besitzungen erhielten natürlich die Wohnungen zugeteilt, namentlich der Schwiegervater des Fürsten Nikola, Wojwode Peter Bulotick. Der Fürst selbst nahm nichts von den Grundstücken der ausgewanderten Mohammedanern; er kaufte nur, und zwar den Besitz der Familie Muhamedović, in der Größe von 4000 Stolo (ca. 1600 qm) für 6000 Fl. Es war ein schönes und billiges Besitzum, denn es trug heute noch etwa 24 000 Fl. jährlich.

Die montenegrinischen Herren blieben jahrelang im ungestörten Besitz ihres „erworbenen“ Gutes. Erst im Jahre 1883 machten einige Auswanderer — angeklärt über die Bestimmungen des Berliner Vertrages — schächerliche Verküche, etwas von ihrem ehemaligen Besitz zurückzuverlangen. Sie forderten zuerst nichts anderes, als den sogenannten „Hal“ von ihren Feldern, nämlich jenen Anteil, welchen die Armen (Pospajter) bei Nishchie seit Jahrhunderten an ihre Grundherrschaft bezahlt hatten. Die Auswanderer wurden in Cetinje zugelassen und man nahm dort ohne weiteres ihre Klagen an. Nur passierte ihnen regelmäßig das Unglück, daß sie monatelang auf irgend eine hinabdrückende Entscheidung warten durften. Während dieser Zeit mußte der Kläger in irgend einem Nishchieser Einschlafe (Haus) auf eigene Kosten leben, und wurde dem Auswanderer schließlich von Cetinje aus wirklich ein Betrag zugesprochen, dann war derselbe so gering, daß er kaum für die Begleichung der Wirtschaftsschäden genügte. Als die Erfolglosigkeit eines solchen Verfahrens offenbar geworden war, wendeten sich die Auswanderer nicht mehr an die montenegrinische Regierung, sondern an die diplomatischen Vertreter in Cetinje. Die in Bosnien lebenden Auswanderer bewußten die Vermittelung des österreichisch-ungarischen Ministerresidenten, die nach der Türkei ausgewanderten Mohammedaner die Vermittelung des türkischen Gesandten in Cetinje. Die Zahl der letzteren wurde schließlich so sehr an, daß der Pforte nichts anderes übrig blieb, als eine mehrjährige Kommission einzusetzen, welche im Verein mit den montenegrinischen Behörden die Angelegenheit zu untersuchen hatte. Diese Kommission war zu Beginn des Jahres 1889 in Nishchie zusammengetreten und hatte sechs Monate lang an der Ordnung der auf-

geworfenen Fragen gearbeitet, ohne zu irgend einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen.

Die ehemaligen Grundherren von Nishchie verloren beinahe die Geduld und drohten schließlich, unter Berufung auf den Artikel 30 des Berliner Vertrages, mit einer Berufung an die Großmächte. Dies half insoweit, daß die Montenegriner Ende 1889 endlich auf ein Abkommen eingingingen — in welchem allerdings den mohammedanischen Grundherren nicht das volle Vergütungsrecht über ihre ehemaligen Besitzungen in Montenegro zuerkannt wurde — doch ist wenigstens zugegeben worden, daß die Auswanderer entweder für ihren Besitz entschädigt werden sollen oder daß sie vom jährlichen Ertrag einen Anteil erhalten sollen. Die Bestimmung einer solchen Entschädigung werde auf Grund einer Schätzung erfolgen, welche die montenegrinischen Behörden vornehmen werden.

Wie diese Schätzungen ausfallen werden, davon erzählt der "Watan" einen Fall, welcher einen ehemaligen Grundherrn von Nishchie betrifft, der gegenwärtig in Bosnien lebt. Derselbe hatte einen Besitz von 100 Stalo, der einen mittleren jährlichen Ertrag von 500 bis 600 Goldern abwarf. Nach langen Dringen und Prozeßierien erhielt der Besitz auf Veranlassung der obenwähnten Kommission, die in Nishchie tagte, für einen Teil seines Besitzes einen Jahresbetrag von 100 Gulden. Als er nun auf Grund des erwähnten Abkommens die „Schädigung“ und eine Entschädigung für den ganzen Besitz forderte, wurde ihm statt einer Erhöhung der 100 Gulden eine Herabsetzung auf 90 Gulden zu teil. Begeisterterweise ist der „Watan“ — der sich bereit erklärt, den Namen des Betreibers mit allen Einzelheiten der Angelegenheit zu veröffentlichen — erzählt nun, daß der Besitz, wenn die bei der Regierung in Cetinje unternommenen Schritte ohne Ergebnis bleiben sollten, mit seinem Fall vor die Öffentlichkeit Europas treten und alle Leidenschaften, die ihn und seine Leidensgenossen getroffen haben, der zivilisierten Welt mittheilen werde, damit man wenigstens erhoffe, wie in Cetinje „Agraffen“ gelöst werden und wie die schon so oft verhühte Gleichberechtigung der Konfessionen in Bosnien Aussicht habe.

Tagesgeschichte.

Dresden, 2. April. Am Montone sind über den dortigen Aufenthaltsraum Ihrer Majestäten des Königs und der Königin erfreuliche Nachrichten hier eingegangen.

Allerhöchsteselben mochten bei günstigem Wetter vielfache Ausflüge in die Umgebungen des Ortes. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, sowie der Graf und Gräfin von Caserta, Höchtmutter zur Zeit in Niiza, bez. in Cannes verweilen, haben Ihren Königl. Majestäten Besuch abgestattet. Auch sind neben anderen Persönlichkeiten der Reichstagabgeordnete Dr. v. Treuge und Dr. Bießer-Burkersdorf mit Gemahlinnen von Ihren Majestäten empfangen worden.

* Berlin, 1. April. Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute vormittag mit dem Admiral Köster, ferner mit dem Chef des Marine- und des Militärbüros, nahm sodann zahlreiche militärische Meldungen entgegen und empfing später den neu ernannten Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherrn von Marckall.

Der Reichsangeiger bringt folgende amtliche Bekanntmachungen:

Se. Majestät der Kaiser haben Allgemeindigt gezeigt, den bisherigen großherzoglich badischen außerordentlichen Gefänden und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hof, Freiherrn Marschall von Bieber-

stein zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts zu ernennen und ihn nach Wahlgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichsgesetzblatt Seite 7) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amts zu betrauen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allgemeindigt gezeigt, den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, bisherigen wirklichen geheimen Legationsrat Grafen von Berchem zum wirklichen geheimen Rat mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen.

Der Geburtstag des Fürsten Bismarck ist im ganzen deutschen Reiche festlich begangen worden. Über den Verlauf des Tages in Friedrichsruh selbst wird der „Rödd. Allg. Zug“ von daher berichtet:

Trotz des recht unspektakulären, kalten und nebligen Wetters herrschte doch schon am frühen Morgen ein höllisches Leben und Treiben hier in dem kleinen Ort ein. Viele Menschen, Leute und Tiere, wie auch in der Nähe des historischen Schlosses, wie auch in der Umgebung des Bahnhofs und herum, mit Blumensträußen zu Hause mit Freunden oder Familie eingerichteten Logierhäusern. Viele Ausflüge ausgetragen, etwa 1000 Personen überwältigt waren, die auf preisgünstigster Weise in dem kleinen Ort ein Unterkommen gefunden, und die nun sehr morgens, verdeckt durch Kreide und Kreide, die um 7 Uhr morgens, 8 Uhr 20 Min. von Hamburg angesommen waren, in leichtem Gespräch auf und ab promenieren, wie durch die Porten des Schlosses einen Blick in das Innere hineingeworfen zu lassen. Hier im Schloss und in den zugrenzenden Gärten herrschte, während der Tag, eine Familienszene und keine Söhne nach Schloss, eine gesellige feierliche Atmosphäre. Schon während des gekrönten Tages waren aus aller Welt kleine, lokale und kollektive, lärmende und fröhliche Blumensträuße eingetroffen, die durch neue Sendungen mit den Abend- und Frühbahnen aus Berlin und Hamburg zu einem veritablem Ozean aus reichen angestrichenen waren. Es ist keine Übertreibung, wenn behauptet wird, daß die Südgalerie des Schlosses auf dem Platz eine überwältigende Zahl von Menschen befreit hat, die höchstens 10000 Personen überwältigt waren, die auf preisgünstigster Weise in dem kleinen Ort ein Unterkommen gefunden, und die nun sehr morgens, verdeckt durch Kreide und Kreide, die um 7 Uhr morgens, 8 Uhr 20 Min. von Hamburg angesommen waren, in leichtem Gespräch auf und ab promenieren, wie durch die Porten des Schlosses einen Blick in das Innere hineingeworfen zu lassen. Hier im Schloss und in den zugrenzenden Gärten herrschte, während der Tag, eine Familienszene und keine Söhne nach Schloss, eine gesellige feierliche Atmosphäre.

Wie diese Schätzungen ausfallen werden, davon erzählt der "Watan" einen Fall, welcher einen ehemaligen Grundherrn von Nishchie betrifft, der gegenwärtig in Bosnien lebt. Erst im Jahre 1883 machten einige Auswanderer — angeklärt über die Bestimmungen des Berliner Vertrages — schächerliche Verküche, etwas von ihrem ehemaligen Besitz zurückzuverlangen. Sie forderten zuerst nichts anderes, als den sogenannten „Hal“ von ihren Feldern, nämlich jenen Anteil, welchen die Armen (Pospajter) bei Nishchie seit Jahrhunderten an ihre Grundherrschaft bezahlt hatten. Die Auswanderer wurden in Cetinje zugelassen und man nahm dort ohne weiteres ihre Klagen an. Nur passierte ihnen regelmäßig das Unglück, daß sie monatelang auf irgend eine hinabdrückende Entscheidung warten durften. Während dieser Zeit mußte der Kläger in irgend einem Nishchieser Einschlafe (Haus) auf eigene Kosten leben, und wurde dem Auswanderer schließlich von Cetinje aus wirklich ein Betrag zugesprochen, dann war derselbe so gering, daß er kaum für die Begleichung der Wirtschaftsschäden genügte. Als die Erfolglosigkeit eines solchen Verfahrens offenbar geworden war, wendeten sich die Auswanderer nicht mehr an die montenegrinische Regierung, sondern an die diplomatischen Vertreter in Cetinje. Die in Bosnien lebenden Auswanderer bewußten die Vermittelung des österreichisch-ungarischen Ministerresidenten, die nach der Türkei ausgewanderten Mohammedaner die Vermittelung des türkischen Gesandten in Cetinje. Die Zahl der letzteren wurde schließlich so sehr an, daß der Pforte nichts anderes übrig blieb, als eine mehrjährige Kommission einzusetzen, welche im Verein mit den montenegrinischen Behörden die Angelegenheit zu untersuchen hatte. Diese Kommission war zu Beginn des Jahres 1889 in Nishchie zusammengetreten und hatte sechs Monate lang an der Ordnung der auf-

geworfenen Fragen gearbeitet, ohne zu irgend einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen. Wie diese Schätzungen ausfallen werden, davon erzählt der "Watan" einen Fall, welcher einen ehemaligen Grundherrn von Nishchie betrifft, der gegenwärtig in Bosnien lebt. Erst im Jahre 1883 machten einige Auswanderer — angeklärt über die Bestimmungen des Berliner Vertrages — schächerliche Verküche, etwas von ihrem ehemaligen Besitz zurückzuverlangen. Sie forderten zuerst nichts anderes, als den sogenannten „Hal“ von ihren Feldern, nämlich jenen Anteil, welchen die Armen (Pospajter) bei Nishchie seit Jahrhunderten an ihre Grundherrschaft bezahlt hatten. Die Auswanderer wurden in Cetinje zugelassen und man nahm dort ohne weiteres ihre Klagen an. Nur passierte ihnen regelmäßig das Unglück, daß sie monatelang auf irgend eine hinabdrückende Entscheidung warten durften. Während dieser Zeit mußte der Kläger in irgend einem Nishchieser Einschlafe (Haus) auf eigene Kosten leben, und wurde dem Auswanderer schließlich von Cetinje aus wirklich ein Betrag zugesprochen, dann war derselbe so gering, daß er kaum für die Begleichung der Wirtschaftsschäden genügte. Als die Erfolglosigkeit eines solchen Verfahrens offenbar geworden war, wendeten sich die Auswanderer nicht mehr an die montenegrinische Regierung, sondern an die diplomatischen Vertreter in Cetinje. Die in Bosnien lebenden Auswanderer bewußten die Vermittelung des österreichisch-ungarischen Ministerresidenten, die nach der Türkei ausgewanderten Mohammedaner die Vermittelung des türkischen Gesandten in Cetinje. Die Zahl der letzteren wurde schließlich so sehr an, daß der Pforte nichts anderes übrig blieb, als eine mehrjährige Kommission einzusetzen, welche im Verein mit den montenegrinischen Behörden die Angelegenheit zu untersuchen hatte. Diese Kommission war zu Beginn des Jahres 1889 in Nishchie zusammengetreten und hatte sechs Monate lang an der Ordnung der auf-

geworfenen Fragen gearbeitet, ohne zu irgend einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen. Wie diese Schätzungen ausfallen werden, davon erzählt der "Watan" einen Fall, welcher einen ehemaligen Grundherrn von Nishchie betrifft, der gegenwärtig in Bosnien lebt. Erst im Jahre 1883 machten einige Auswanderer — angeklärt über die Bestimmungen des Berliner Vertrages — schächerliche Verküche, etwas von ihrem ehemaligen Besitz zurückzuverlangen. Sie forderten zuerst nichts anderes, als den sogenannten „Hal“ von ihren Feldern, nämlich jenen Anteil, welchen die Armen (Pospajter) bei Nishchie seit Jahrhunderten an ihre Grundherrschaft bezahlt hatten. Die Auswanderer wurden in Cetinje zugelassen und man nahm dort ohne weiteres ihre Klagen an. Nur passierte ihnen regelmäßig das Unglück, daß sie monatelang auf irgend eine hinabdrückende Entscheidung warten durften. Während dieser Zeit mußte der Kläger in irgend einem Nishchieser Einschlafe (Haus) auf eigene Kosten leben, und wurde dem Auswanderer schließlich von Cetinje aus wirklich ein Betrag zugesprochen, dann war derselbe so gering, daß er kaum für die Begleichung der Wirtschaftsschäden genügte. Als die Erfolglosigkeit eines solchen Verfahrens offenbar geworden war, wendeten sich die Auswanderer nicht mehr an die montenegrinische Regierung, sondern an die diplomatischen Vertreter in Cetinje. Die in Bosnien lebenden Auswanderer bewußten die Vermittelung des österreichisch-ungarischen Ministerresidenten, die nach der Türkei ausgewanderten Mohammedaner die Vermittelung des türkischen Gesandten in Cetinje. Die Zahl der letzteren wurde schließlich so sehr an, daß der Pforte nichts anderes übrig blieb, als eine mehrjährige Kommission einzusetzen, welche im Verein mit den montenegrinischen Behörden die Angelegenheit zu untersuchen hatte. Diese Kommission war zu Beginn des Jahres 1889 in Nishchie zusammengetreten und hatte sechs Monate lang an der Ordnung der auf-

geworfenen Fragen gearbeitet, ohne zu irgend einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen. Wie diese Schätzungen ausfallen werden, davon erzählt der "Watan" einen Fall, welcher einen ehemaligen Grundherrn von Nishchie betrifft, der gegenwärtig in Bosnien lebt. Erst im Jahre 1883 machten einige Auswanderer — angeklärt über die Bestimmungen des Berliner Vertrages — schächerliche Verküche, etwas von ihrem ehemaligen Besitz zurückzuverlangen. Sie forderten zuerst nichts anderes, als den sogenannten „Hal“ von ihren Feldern, nämlich jenen Anteil, welchen die Armen (Pospajter) bei Nishchie seit Jahrhunderten an ihre Grundherrschaft bezahlt hatten. Die Auswanderer wurden in Cetinje zugelassen und man nahm dort ohne weiteres ihre Klagen an. Nur passierte ihnen regelmäßig das Unglück, daß sie monatelang auf irgend eine hinabdrückende Entscheidung warten durften. Während dieser Zeit mußte der Kläger in irgend einem Nishchieser Einschlafe (Haus) auf eigene Kosten leben, und wurde dem Auswanderer schließlich von Cetinje aus wirklich ein Betrag zugesprochen, dann war derselbe so gering, daß er kaum für die Begleichung der Wirtschaftsschäden genügte. Als die Erfolglosigkeit eines solchen Verfahrens offenbar geworden war, wendeten sich die Auswanderer nicht mehr an die montenegrinische Regierung, sondern an die diplomatischen Vertreter in Cetinje. Die in Bosnien lebenden Auswanderer bewußten die Vermittelung des österreichisch-ungarischen Ministerresidenten, die nach der Türkei ausgewanderten Mohammedaner die Vermittelung des türkischen Gesandten in Cetinje. Die Zahl der letzteren wurde schließlich so sehr an, daß der Pforte nichts anderes übrig blieb, als eine mehrjährige Kommission einzusetzen, welche im Verein mit den montenegrinischen Behörden die Angelegenheit zu untersuchen hatte. Diese Kommission war zu Beginn des Jahres 1889 in Nishchie zusammengetreten und hatte sechs Monate lang an der Ordnung der auf-

geworfenen Fragen gearbeitet, ohne zu irgend einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen. Wie diese Schätzungen ausfallen werden, davon erzählt der "Watan" einen Fall, welcher einen ehemaligen Grundherrn von Nishchie betrifft, der gegenwärtig in Bosnien lebt. Erst im Jahre 1883 machten einige Auswanderer — angeklärt über die Bestimmungen des Berliner Vertrages — schächerliche Verküche, etwas von ihrem ehemaligen Besitz zurückzuverlangen. Sie forderten zuerst nichts anderes, als den sogenannten „Hal“ von ihren Feldern, nämlich jenen Anteil, welchen die Armen (Pospajter) bei Nishchie seit Jahrhunderten an ihre Grundherrschaft bezahlt hatten. Die Auswanderer wurden in Cetinje zugelassen und man nahm dort ohne weiteres ihre Klagen an. Nur passierte ihnen regelmäßig das Unglück, daß sie monatelang auf irgend eine hinabdrückende Entscheidung warten durften. Während dieser Zeit mußte der Kläger in irgend einem Nishchieser Einschlafe (Haus) auf eigene Kosten leben, und wurde dem Auswanderer schließlich von Cetinje aus wirklich ein Betrag zugesprochen, dann war derselbe so gering, daß er kaum für die Begleichung der Wirtschaftsschäden genügte. Als die Erfolglosigkeit eines solchen Verfahrens offenbar geworden war, wendeten sich die Auswanderer nicht mehr an die montenegrinische Regierung, sondern an die diplomatischen Vertreter in Cetinje. Die in Bosnien lebenden Auswanderer bewußten die Vermittelung des österreichisch-ungarischen Ministerresidenten, die nach der Türkei ausgewanderten Mohammedaner die Vermittelung des türkischen Gesandten in Cetinje. Die Zahl der letzteren wurde schließlich so sehr an, daß der Pforte nichts anderes übrig blieb, als eine mehrjährige Kommission einzusetzen, welche im Vere

bißeg begab sich Se. Durchlaucht in den Salen und empfing dort die Gräfinnungen der höchsten Familienangehörigen, sowie die des Herrn und der Frau u. Sope, des Professor Dr. Schneidinger, sowie der Kommandeur und das Personal. Im folgenden war der Kommandeur des 2. Jägerbataillons, Oberstleutnant v. Treseburg, mit der Bataillonskapelle zur Wagenmaßl erschienen. Die Kapelle sangen folgende Musikstücke:
1) Ein' feier Berg ist unser Gott, von Dr. Martin Luther;
2) Teufelwirtur von Schmidt; 3) Brüderkrieg von Gauner;
4) Adagio von Berghausen; 5) Walzmusik Walzblatt und
6) Patriotischer Marsch. Während die Kapelle sangen, er-
schien Herz. Bismarck im Garten, von den brachenden Kurmu-
ren des nach Tausenden zählenden, außen sehenden Publikums
umringt, sowie dem Kommandeur und den Würtern und sub
die letzteren zu einem Jubel ein. Es folgte jedoch die Wagen-
maßl des hanauischen Infanterieregiments Nr. 16 mit folgendem
Programm: 1) Wie groß ist der Altmuthigen Gott; 2) Jubel-
ouvertüre von Weber; 3) Der Freiherr ruht nicht von Mendelssohn;
4) Gute Nieder: Ein Mann ein Wort, für Rosalie, und
Quartett von Wörthner; 5) Einzug der Göte aus der Wer-
bung; und 6) Ode an Baterland von 1713 von Holst. Der
Herr erschien abermals und dankte für diese Freude,
während jedermann mit seiner Familie schließlich noch die Wagen-
maßl des Trompetercorps des hannoverschen Husaren-
regiments Nr. 15 mit an, welche folgendes Programm brachte:
1) „Kürbengriff“: Marsch von G. Lpz.; 2) Die Dresdner
Parademarsch des Kürassierregiments von Schedl, Nr. 7;
3) Einzug der Göte aus der Wörbung aus Tannhäuser von
R. Wagner; 4) Bestrafung von Wackerbarth; 5) Potpourri über
Jägerlieder von Niebe und 6) „Abzündungsmarsch“ aus der Oper
„Die Fledermaus“ von Kreisler. Von den erschienenen zahl-
losen fremden Gesandten wurde auf Namen des Prof.
Schwenniger, der jede Aufregung vermeiden wollte, niemand
vergessen. Star. Bißeg begab sich vornehm an die Rückseite
seines Edelparties und dankte von hier aus dem Kopf an
Kopf gratulierend jedem Publikum, daß ihn mit stürmischen
Hochrufen begrüßte. Nur speziell vorher angewandte und ein-
gelobte Gesandten hatten Geist, während für die übrigen ein Einschreibebuch auf dem Tischel ausgelegt war. Unter
den ersten bewirkte nun den Kommandeur des 2. Armeecorps,
Generalleutnant v. Voigtmann, der im Auftrage Sr. Majestät
den fächerhaften Glückwünsch überbrachte, herner Oberbürgermeister
der Stadt Hanburg, Senator Dr. Peterius, Vertreter des Staats-
sekretärs und Minister, eine Deputation der Berliner Bü-
rgerschaft und viele andere mehr. Am Nachmittag 6 Uhr
wurde das Familientheater zu 20 Gedekten fast, an den anwär-
teten genannten Familienmitgliedern und Gästen, noch der
Vorber des Königs, sowie die Söhne Herz. Herbert und
Groß Wilhelm, Groß Karow u. Groß. u. Groß Gemahlin, die Nachbarn
und Freunde v. Weißs u. Groß Gemahlin, die Nachbarn
des Königs am Goethewalle, teilnahmen. Heute abend, bei
Eintritt der Dunkelheit fand eine großartige Illumination
des ganzen Friedensfeldes und der Umgebung statt, während
gleichzeitig von den Booten der Berlin-Hamburger Eisenbahn
ein auf etwa 3000 Teilnehmer bei dritter Feuerzündung veran-
staltet wird.

Die "Börsische Zeit." erhält von ihrem Verleger aus Friedrichstrich nachstehenden Bericht vom 1. April:

... gestern abend war der Kärtl von den Schülern zugegen, und zu den Bürgern des Stadtteiles hinzugetreten und hatte während drei Vorstellen bei den Herren des Komitees in lebhafter Unterhaltung mit denselben, besonders mit Herrn Wegermann, verhandelt, dem er höchst das jellische Gefäß schenkte, welches er, aus er vom Schauspiel abgesehen ist und den Ereignissen auf der Boge zukehrt, an jedem Morgen in dem Besuchsteine empfinge, nun nichts mehr zu thun und seine Verantwortlichkeit nicht mehr zu haben, aus den Zeugnissen rast die Wehrerigtheit zu erhaben. Den im Saal eingeschlossenen Herren, in deren Wisse der Räth bei weiteren Beschlüsse des Stadtteiles von der bedrohten Troppe der Guise, eröffnete er durch Thee und Krog die frage Nachklang, was bald einmal zu seinen lieben Nachbarn, den Hamburgern, geschehen. Er würde gern etwas ihr Theater belichten, wenn es nur in die angreichen geschenken Wisse. Bei dem immer wiederholten drückenden Horrourum der Menge bemerkte er in letzter Runde im Hamburger Flott: „So viel Herren hat Friedrichshain ein Los gegen sich gehabt.“ Wahrend die Halzenkapelle vor den Besuchern des Schlosses spielte, hatte sich dieselbe los von den Park begrenzenden Wallgräben auf der breiten Wiese eine größere Menschenmenge.

Die „Kinder- und Jugendordnung“ verordnete einen längeren Artikel, worin sie nachweist, daß die meisten Beschlüsse der Arbeitskonferenz betreffend den Schutz der Kinder und Frauen bereits in der deutschen Gewerbeordnung in gleichlicher Geltung sind. Nur in den Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter (16 bis 18 Jahre), betreffend die Länge der Arbeitsdauer, Nacht- und Sonntagsarbeit und Verwendung bei ungezunder und gefährlicher Beschäftigung geht die Konferenz über das in Deutschland geltende Gewerberecht hinaus. Sie bemerkt dazu: „Unseres Wissens sind bei uns bisher keine Wünsche laut geworden, welche für jugendliche Arbeiter männlichen Geschlechts eine Erstreckung besonderer, nicht auch für erwachsene Arbeiter geltender Schutzmöglichkeiten über das 16. Jahr hinaus und bis zum 18. Jahre befürwortet hätten, wohl aber ist solches für jugendliche Arbeiterinnen mit Rücksicht auf deren körperliche Entwicklung der Fall gewesen.“

meist von Homburg gekommene Damen und Herren, angejammelt. In ihrer frohen Überzähligung lob man möglichst den Fürsten in der bekannten Narrenartikelt, das Haupt mit weißer Mütze bedekt, auf den Sock gestützt, die leiber von Pral herab, dem Oberkleister und zwei Hauben, zwischen den Händen hervorbreiten zum Salengen und zur Holzbrücke über jenen Grabes hinziehen. Von sichtlosen Jubelrufen begüßt, kam er zur Wiege brüder, trat unter die Menge und sprach den ihm umzügenden freundlich leinen Tisch aus, ringum hinbedeckt zu stehend. Die Männer summten die „Macht am Rhein“ an, während der Fürst wiederholt mit abgesetzter Mütze geschwung über den Rosenplan längs des Grabens beklungen, um dann mit seinem Gefolge zum Schloß zurückzukehren. Zeit ist inzwischen die verschiedenen Deputationen und nachdrängigen Gratulanten in großerer Menge eingetrudelt, und noch jeder anfummende Zug verneigt die Waffe der Feindungen, welche aus den Gedächtnissen genommen und in das Pachtur eingefüllt und getragen werden.“

— (Wolffs Tel.-Buc.) Heute Abend 18 Uhr trafen 1300

Während des Krieges.

— Bei der am 28. März im ersten hessischen Wahlkreise (Siegen) vollzogenen Reichstagsnachwahl wurden nach amtlicher Feststellung für Biedenkopf (Antisemit) 7145 St., für Dove (Deutschkreis) 4715 St., für den nationalliberalen Kandidaten 2100 St., für den sozialdemokratischen 1035 St. und für den konservativen 428 St. abgegeben, sodass eine Stichwahl zwischen den beiden Erfolgnannten erforderlich ist.

— Wie die „Rhein-Westl. Ztg.“ meldet, wurden heute nachmittag die von der Morgensicht heimkehrenden Bergleute von Zeche „Rhein-Elbe“ von freilebenden Arbeitern thöltlich angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Gendarmerie schritt ein und verhaftete mehrere Verdächtige. — Auf den Zechen „Krone“, „Pluto“, „Königsgrupe“, „Hannover“ und

(Lebewohl Leibniz!) Gemeinten "es" auf diesen 1690 Eisenbahnbauweise und Hamburg, Altona und Umgegend mittels heftlich geschmählter Ernteaufzüge hier ein. Nachdem die Hudele angezündet waren, legte sich der Zug unter Beistritt einer Musikkapelle nach dem Bahnhause des Fürsten Bischoff in Bewegung und nahm gegenüber beim Balcon Aufstellung. Fürst Bischoff erhielt im Garten, worauf Präsident Brinck eine Ansprache hielt, in der er den Fürsten der Kontrolle sämtlicher Beamten versicherte für alles, was der Fürst auf dem Gebiete des Eisenbahnbauwesens geleistet habe, und mit einem Hoch auf den Fürsten und die Fürstliche Herrlichkeit schloß. Fürst Bischoff zu seiner Abschiednahme, machte er einen Rückblick auf die

Man betrachte z. B. das erst im Salon von 1883 erschienene Bild: „Liebe im Dörre“, welches uns der ausgestellte Künstler nach einer Beichnung vorgegenwährt. Die Gegner Lepages haben nur den derben Bauernjungen und das schlichte, nur von hinten gesehene Landmädchen in diesem Paare gesehen, welches, am Gartenzaune zusammengelommen, sich nun verlegen den Rücken wendet und kein Wort zu sagen weiß. Aber ist diese rührende Verlegenheit unverdorbneter Jugend hier nicht außerordentlich lebendig veranschaulicht, in der ganzen Haltung der beiden, in ihrer Fingerprache, in den Blumen, die sie noch in der Hand halten? und ist es nicht ein Stüddchen witscher, echter Poesie, welches uns daher auch aus diesem ganzenilde anweht? Man betrachte ferner das zehn Jahre früher entstandene Frühlingsbild: das hübsche schlichte Mädchen, welches mit seinem Korb am Arm in der blühenden, duftenden Waldlandschaft antritt, während die süßen Märchenstimmen, denen es lauscht, durch drei allerliebste Putten mit Schmetterlingsflügeln verkörpert sind. Und die „Fleur du chemin“, das troh seiner großen Füße und seiner vernehmlichsten Kleidung bildschöne zehnjährige Wädechen, welches am Wege zwischen den Blumen steht und uns mit großen, fragenden Augen anblickt. — „Père Jacques“, der alte Holzsämler, der mit seinem Bündel auf dem Rücken durch den Wald geht, während sein Taschchen, Blumen pflückend und Schmetterlinge hochsendend, vorauseilt — ist das keine Poesie? Wie weit der Meister in der Durchzeichnung wirklich poetischer Stoffe nur gehen zu dürfen meinte, zeigt seine „Verkündigung an die Hirten“ und vor allem seine „Jungfrau von Orléans“, welche auf dem Salon von 1880 solches Aufsehen erregte.

Entscheidung der Eisenbahnen und ihrer Einmischung warf. Da-
durch er beim Präsidenten Russland die Hand reichte, baute er lang-
jag sich hierauf in das Staatsleben ein, begleitet von begehrten
Hochrufen und erlangte dadurch eine Reputation der
Eisenbahnbeamten. — Se. Majestät der Kaiser hat seiner Eiser-
bahnbeamten leidenschaftliches Dankesurtheil ausgesprochen.
Von dem Kaiser eine wertvolle
Pfeife zum Geschenk gesetzt. — Im Range des Kanzlers fand
auch eine Deputation der Göttlinger Studentenschaft zur Gratua-
tion an.

— Die „Berl. Vol. Macht.“ schreiben: Die Presse ergebe sich in mancherlei Mitteilungen über den Zeitpunkt der Einberufung des Reichstags. Dabei wird vielfach schon die erste Hälfte des April als der dafür in Aussicht genommene Termin bezeichnet. Es ist klar, daß Mitteilungen dieser Art die Reichstagssabgeordneten beruhigen und darauf hinweisen müssen, sich wohl oder übel auf die Einberufung zu Mitte April einzurichten. In Wahrheit entbehren alle derartigen Mitteilungen der tatsächlichen Begründung. Über den Zeitpunkt der Einberufung des Reichstags ist noch gar kein Beschluss gefasst. Wer den Stand der für die nächste Reichstagsession bevorstehenden gegebenermaßen Vorlagen erwidert, wird sich sagen müssen, daß dem auch gar nicht anders sein kann, daß vielmehr noch nicht zu übersehen ist, ob die Einberufung des Reichstags überhaupt noch im Laufe des Monats April möglich sein wird. Das gegebenermaßen Verbum für die nächste Reichstagsession wird, abgesehen von der Vorlage über die Gewerbegefechte und Einigungsämter, welche bereits den Bundesrat passiert hat, in einer Novelle zur Gewerbeordnung, einer Militär- und einer Kolonialvorlage bestehen. Alle drei lehrgesetzten Vorlagen befinden sich noch in dem Stadium der Vorbereitung, dem Bundesrat ist noch keine derselben zugegangen. Es dürfte vielmehr begünstigt aller drei noch einige Zeit vergehen, bis der Bundesrat in die Beratung der Vorlage eintreten kann. Diese letztere selbst aber kann nachgemäß nicht über das Knie gebrochen werden, sondern bedarf sicher einiger Wochen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Einberufung des Reichstages sich selbst bis zum Monat Mai verschiebt. Auch der auf die Erhöhung der Beamtengehälter bezügliche Nachtragsetat liegt dem Bundesrate noch nicht vor. Ubrigens entspricht die Angabe deutschfreisinniger Blätter, daß die in dieser Richtung bestandene Absicht im Hinblick auf die Mehranträge auf dem Gebiete der Heeresverwaltung eingeschränkt sei, der Wahrheit nicht.

— Die „Nordd. Allg. Bdg.“ veröffentlicht einen längeren Artikel, worin sie nachweist, daß die meisten Beschlüsse der Arbeitskonferenz betreffend den Schutz der Kinder und Frauen bereits in der deutschen Gewerbeordnung in gesetzlicher Geltung sind. Nur in den Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter (16 bis 18 Jahre), betreffend die Länge der Arbeitsdauer, Nacht- und Sonntagsarbeit und Verwendung bei ungeeigneter und gefährlicher Beschäftigung geht die Konferenz über das in Deutschland geltende Gewerberecht hinaus. Sie bemerkt dazu: „Unseres Wissens sind bei uns bisher keine Wünsche laut geworden, welche für jugendliche Arbeiter männlichen Geschlechts eine Erstreckung beforderter, nicht auch für erwachsene Arbeiter geltender Schutzmahrsregeln über das 16. Jahr hinaus und bis zum 18. Jahre befürwortet hätten, wohl aber ist solches für jugendliche Arbeiterinnen mit Rücksicht auf deren körperliche Entwicklung der Fall gewesen.“

„Vollmond“ wird ruhig weiter gearbeitet.
— Dass der dauernd wiederholte Massenstreik mit dem endgültigen Verderb der Arbeitertypen gleichbedeutend ist, kann den von gewissenlosen Dehnern angefechteten Scharen gar nicht oft genug vorgehalten werden, zumal wenn man in der Lage ist, diese Wirkung des Massenstreiks nicht nur theoretisch behaupten, sondern an der Hand jedermann zugänglicher Thatsachen beweisen zu können. Einen solchen Beweis, und

zwar gerade betreffs des neuerdings im Vorbergrunde der Waffenstreitkagation stehenden Vergewaltigtheitbiedes, entnehmen wir den einschlägigen amerikanischen Verhältnissen. Auch jenseits des Atlantic galt bis noch vor nicht zu langer Zeit der Waffenstreit als das unschätzbar sichere Zwangsmittel, dem sich die Arbeitgeber ohne Widerrede beugen mussten. Und wie sieht es heute? Heute sind die Arbeitgeber unumstößliche Herren der Lage und zwar in strenger Konsequenz der Streitkrieger. In die Notwendigkeit verkehrt, sich ihrer Haut zu wehren, brachten die Arbeitgeber ein Mittel zur Anwendung, welches den Vann der Streitkriegatoren eubgültig gebrochen, die Arbeiter aber in eine schlimmere Lage verkehrt hat, als sie je zuvor gewesen ist. Sie fordern jetzt nicht mehr höhere Löhne, noch drohen sie dem Werkbesitzer mit geschäftlichem und persönlichem Ruin, sondern begnügen sich im Gegenteil, daß sie Platz für sich und ihre Familie finden. Das Mittel, welches den Übermut der Arbeiter gebrochen hat, ist der Import billiger Arbeiter aus Europa gewesen.

„Der Lohn — schreibt ein transalpiner Knecht des Ver-
hältnisse — der den Amerikaner verächtlich sieht, erscheint den
Slaven und Italienern als ein fürstliches Einkommen. Sie
wurden nach den Grubenbezirken gebracht und bei der Arbeit
angestellt, welche die alten Bergleute als ihre Domäne ansahen,
die sie besaßen, oder auch nicht, je nachdem bei vernünftiger
Stimmung waren oder es für angezeigt hielten, den Arbeit-
gebern eine Peltze zu entziehen. Der Import dieser billigen
Arbeiter gab der gesamten Organisation und Kombination der
Bergleute den Todesschlag. Für jeden Steuerzahler haubten ein
halbes Tausend slawische oder italienische Konkurrenten bereit,
ihm Arbeit zu noch geringeren Löhnen anzubieten, als der, mit
dem er zufrieden war, und der Aufschluß solcher Elemente aus
den Großstädtern war unbegrenzt. Nunmehr waren Streiks zur
Unmöglichkeit. Die freudigen Konkurrenten ausgeworfen, verbot
sich der einfache Arbeiter, daß er an dem wehrhaften Ver-
hältnisgünstigsten Gebroch; dazu kam, daß die Aufsichtsbehörde an
Überwachung bei den Slaven und Italienern im Vergleich mit
denen der Arbeiter germanischer aber felsiger Rasse sehr vorsie-
chen, und daß erstere von Hause aus so unterordnet sind, daß
sie mit all und jedem vorlieb nehmen. So zum Beispiel ist es
ihnen ganz recht, nur die halbe Woche zu arbeiten, wodurch den
Arbeitgebern die Möglichkeit erwächst, jetzt ein den Bedarf weit
überschreitendes Angebot von Arbeitskraft in der Hand zu haben.
Demnachherüber haben auch die wenigen Gruben nicht Schächte,
als auf einmal im Betriebe seien, und nemlich, in einem
Schacht arbeiten, wird zu einem anderen zugelassen. Der
Schacht, der Montags in Betrieb ist, feiert Dienstag und so
weiter; und damit sind die slawischen und italienischen Arbeiter
zusammen; ja von ihrem Verdienst müssen sie noch abspornen.
Der Königreich, das amerikanischen Arbeiter zu unterstellen, ist
keinelei unbegrenzt; so wenig der Einheimische verlügen mög-
lich sind immer bereit, dieselbe Arbeit um noch gesagteres Ent-
gelt zu leisten.“

Man möchte geneigt sein, mit dem unter so harten wirtschaftlichen Druck liegenden amerikanischen Arbeiter zu sympathisieren, wäre sein eigenes Verhältnis nicht gar zu handgreiflich. Er selbst hat durch seine mehr als frivole Begehrlichkeit die Gunst der Lage verschärft. Als er die Lage beherrschte, peinigte er den Arbeitgeber, und bei dem drüben herrschenden vollkommenen Mangel an jeder autoritativen Schlichtungsinstanz blieb den Arbeitgebern nichts übrig, als den Angreifer mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Gegenwärtig liegen die Dinge in den amerikanischen Kohlen- und Eisenminen so, daß die völlige Verdrängung des amerikanischen Arbeiters durch Slaven und Italiener zu erwarten ist, es sei denn, daß er sich mit dem standard of life der legitimen erniedrigen willte, was aber nicht wahrscheinlich ist. Jetzt ist in den ehemals fanatisierten Gemütern bittere Rache eingefehrt, jetzt wo es zu steht ist, wo die Arbeitgeber das Joch der Streikherren ein für allemal gebrochen haben. Die Not ist schon so groß, daß Aufrufe an die öffentliche Wildbüchigkeit ergehen. Um aber wirklich zu helfen, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als wenigstens die Hälfte der arbeitslosen Elemente fortzuschaffen nach dem fernen Westen, wo noch Raum von Grossem für die Siedler in der Thüringen, Jena, sowie zur teilweisen Wiederherstellung der vormaligen Klosterkirche von Thalbürgel, für die Aufbesserung der Bevölkerungen der Geistlichen beider Konfessionen, für Hebung von Gewerbe und Landwirtschaft, für Eisenbahnbauwerken hervorgehoben und der Befriedigung und Anerkennung der pflichttreuen Thätigkeit des Landtags Ausdruck gegeben

für harte Arbeit ist. Was die Verführten eingebüßt haben, werden sie dort nicht wieder finden. An all dem sozialen Elend sind aber nur die früheren Massenstreiks schuld, welche den Bestand der ganzen Bergwerksindustrie in Frage stellten und rings um sich alle geheimliche Entwicklung von Handel und Wandel lähmten. Ohne diese Massenstreiks wären die Arbeitgeber niemals auf die Massenbenutzung billiger slawischer und italienischer Arbeitskräfte verfallen.

Karlsruhe, 1. April. Die Karlsruher "Ztg." meldet amtlich, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog am 29. März den Ehren. Marshall v. Biedenstein behuß Übertritt in den Reichsdienst unter Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienste aus dem Staatsdienste entlassen und von seinem Ge- handwerksposten abberufen hat. Der Großherzog hat dem Staatssekretär des Auswärtigen, Ehren. Marshall

vielmehr in der ungemeinen Lebenswahrheit, mit welcher die große Hauptgestalt durchgearbeitet ist und in den mancherlei Gedanken und Empfindungen, welche die beiden Nebenfiguren, besonders das sinnend aus halb geöffneter Thür dem Bettler, dem es die Brot gegeben nachschauende kleine Mädchen, in uns anregen. — Natürlich ist diese ganze Art der Sittenmalerei, wie diejenige des Frans Hals, aus der Bildnismalerei hervorgewachsen. Bezahlte Modelle aus den unteren Volksschichten werden sinnsüchtig dargestellt, Herren und Damen, welche dem Künstler „sippen“, werden zu eigentlichen Bildnissen verarbeitet.

Eindlich die Landschaften des Meisters! Die beiden ausgestellten Holzgravüren geben nur eine äußerst unvollkommene Vorstellung von Lepages Bedeutung auf diesem Gebiete, die eben zunächst in der Kloster-

v. Bieberstein, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Stern zum Kommaudeurkreuz des Ordens vom Böhmer Löwen verliehen.

zu Weimar, 31. März. Das Handschreiben
S. Königl. Hoheit des Großherzogs an den Für-
sten Bismarck ist von dem großherzoglichen Bundes-
rat bevoilsmächtigten geh. Staatsrat Dr. Heerwalt am
27. März dem Fürsten übergeben worden. Bei dem
Einschlag sprach der Fürst, wie die „Weim. Tag.“ be-
richtet, für die gnädigen Gesinnungen, deren er sich
seit langer Zeit seitens S. Königl. Hoheit zu er-
freuen gehabt habe und welche ihm in dem gegenwärtigen
Augenblicke boygeli wohlbauend berührten, mit
sichtlicher Bewegung seinen lebhaftesten Dank aus. —
Die ordentliche Session des 25. Landtags ist
am Sonnabend in der herkömmlichen Weise namens
des Großherzogs durch das damit beauftragte Staats-
ministerium geschlossen worden. Der bei dieser Ge-
legenheit verlesene sogenannte „Landtagsabschied“ ge-
deutzt zunächst der bereits verabschiedeten Staatsver-
träge und Gesetze, darunter namentlich der Verträge
über die Bildung eines neuen Schwurgerichtsbezirks
und über Fortdauer des thüringischen Holl. und Han-
delvereins, sowie des Ausführungsgesetzes zum Reichs-
gesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Vieh-
seuchen, des Steuergesetzes für die Finanzperiode 1890,
1891 und 1892, des Gesetzes über die Stimmberech-
tigung und die Verteilung der Gemeindebelägen, über
den Staatsbeitrag zum Zentralfonds für die evange-
lischen Geistlichen. In Bezug auf die Heranziehung
der Ejenbauten zu den Gemeindesteuern wird erklärt,
dass von der Vorlegung eines weiteren Entwurfs ab-
gesehen werde. In Bezug auf das Staatsgesetz für die
laufende Finanzperiode wird der Vorbehalt gemacht,
dass, falls die Einnahmen die veranschlagte Höhe nicht
erreichen, oder bei den Ausgaben Überstiege un-
vermeidlich würden, der Anfall aus den Bestän-
den der Staatskasse zu decken sei, namentlich
zum Zwecke der Besteuerung erhöhter Matrikular-Um-
lagen. Mit Genugthuung nimmt der Landtags-
abschied Bezug auf die Verwilligungen des Landtags
für das Hoftheater und für das Goethe-Nationalmuseum
als Beweis der Bereitschaft des Landtags, diejenigen
auf das Ideale gerichteten Bestrebungen verständnisvoll
und thatkräftig zu unterstützen, deren Förderung S.
Königl. Hoheit der Großherzog und die Regierung als
eine durch Weimars Vergangenheit auferlegte Pflicht
ansehen. Ebenso wird die angeschulische Nachverwilligung
von Geldmitteln für die Bauten an der Universität
Jena, sowie zur teilweisen Wiederherstellung der vor-
maligen Klosterkirche von Thalbürgel, für die Auf-
besserung der Besoldungen der Geistlichen beider
Konfessionen, für Erhebung von Gewerbe und Land-
wirtschaft, für Ejenbauzonen hervorgehoben und der
Befriedigung und Anerkennung der pflichttreuen Thatig-
keit des Landtags Ausdruck gegeben.

• Paris, 31. März. An Stelle Bischoffsheim's, dessen Wahl die Kammer nicht anerkannte, wurde gestern in Nizza der Republikaner Raiberti mit 5942 Stimmen gegen Borriglione, der 5385 Stimmen erhielt, gewählt. Im 3. Kreise von Lyon wurde an Stelle des verstorbenen Republikaners Thiers der Republikaner Guidard mit 2626 Stimmen gegen den Sozialisten Bedat, für den 1236 Wähler stimmten, gewählt. — Für den 27. April sind 6 Wahlen angezeigt worden. Folgende vier finden infolge von Ungültigkeiten der Kammer statt: im 2. Kreise von Perigueux (Dordogne), in Tulle (Corrèze), in Tournon (Ardèche) und in Sodde (Hérault). Die Wahlen in Ruffec (Charente) und Eureng (Eure) sind wegen des Todes von Abgeordneten nötig. — Das Programm der neuen Gruppe der „unabhängigen Rechten“ ist folgendes:

Rechte will sich jeder sozialistischen Opposition enthalten und ohne ihre Grundbegriffe anzutreten, jedes Versuch unterstützen, der den Fortbewegung des Volkes Benutzung verwehrt. In wissenschaftlicher Beziehung bringt sie auf Herstellung des Gleichgewichts durch eine freie Partizipation, die nur durch das Volkswohl bestimmen lässt, demokratische Verwaltung, die weder Auleihen-, noch neue Steuern einfordert, die Ausgaben durch Belebung der Verwaltungskosten und billige Ausführung der Staatsarbeiten vermindert. Ferner fordert die Gruppe, Abhängigkeit des Prinzipiels, Unabhängigkeit der Gemeinden in Schulangelegenheiten, Einführung des Religionsunterrichts in den Schulen. Da das Reformierungsprinzip allein Befürwortungen bezüglich der Bildungserziehung bei wissenschaftlichen Studien und für die Geistesfakultäten aufzunehmen verden. Die Landwirtschaft und die nationale

Wahrheit und Reinheit seiner Erfassung der Erscheinung und der Farben liegt. Der „Hafen von Honfleur“ ist wegen der festen Linien der ihn umgebenden Häuser noch anschaulicher herausgekommen als „der Teich von Damvillers“. Das ausgezeichnete Original des letzteren befindet sich bekanntlich im Privathause zu Dresden und war hier auch schon öffentlich ausgestellt.

K. Konservatorium für Musik. Nachdem der bisherige artistische Leiter der Anstalt, Dr. Hofkapellmeister Hagen, aus dem Lehrerverbande des Instituts ausgeschieden ist, hat vom 1. April an ein artistisches Directoriuum die Funktionen des Vorgenannten übernommen. Das selbe besteht aus den Herren Theodor Kirchner, zugleich Vorstand des Klavier- und Orgelschule, Prof. Rappoldi, zugleich Vorstand der Streichinstrumentschule, Kammermusikus Hiebendahl, zugleich Vorstand der Bläserschule, Felix Draeseke, zugleich Vorstand der Musikkriticschule, Prof. Kraatz, zugleich Vorstand des Klavierseminars, Oberregisseur Wards, zugleich Vorstand der Schauspielschule, Opernsänger Prof. Scharfe, zugleich Vorstand der Solorgesangschule, und Kammervirtuos

Deutsche Bank,

Kapital 75 Millionen Mark,

Depositen - Kasse,

Dresden, Prager Strasse 50, I. Etage,

Menz, Blochmann & Co.

Bankgeschäft,

Wechselstube,

halten sich empfohlen

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien etc. zu billigen Bedingungen unter gewissenhafter Beratung;
zur Entgegennahme von Bareinlagen gegen Depositenbuch unter coulante Zinsenvergütung nach Vereinbarung;
zur Verwahrung bez. Verwaltung offener und geschlossener Depots;
zur Umwechselung fremder Geldsorten und Banknoten;
zur Beleihung börsengängiger Wertpapiere;
zur Einlösung aller werhabenden Coupons, Dividendenscheine, verloster und gekündigter Wertpapiere;
zur Abgabe von Wechseln und Kreditbriefen auf deutsche und auswärtige Plätze;
zum Incasso von Wechseln, als Domizilstelle;
zur Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.

1082

Baustellen-Versteigerung in Strehlen.

Mittwoch, den 16. April d. J., vormittags 10 Uhr

sollen im Hotel Duttler zu Strehlen 20 Baustellen, in Strehlener Flur gelegen, zur freiwilligen Versteigerung gebracht werden.

Diese Baustellen liegen an der Wasastraße, der Julius-Otto-Straße, der Gustav-Adolph-Straße, Lößnitzerstraße, Residenzstraße, sowie am Wasa- und am Gustav-Adolph-Platz, haben je 800 bis 1800 qm Fläche und bieten herrliche Fernsicht auf den Königl. Großen Garten, auf die Pillnizer Höhen und die sächsische Schweiz. Die Pferdebahn führt unmittelbar vorbei und vermittelt den Verkehr nach Dresden in einer Viertelstunde.

Berlausbedingungen mit den Minimalpreisen und Situationssplänen können bei dem Bauhause

Eduard Rocksch Nachfolger hier, Schloßstraße Nr. 3 part.,

entnommen werden.

1075

Nach beendeter Inventur-Aufnahme habe ich eine grössere Partie der verschiedenen

Canevas- und Stoff-Stickereien, Decken, Handtücher, Schürzen, Läufer und sonstige Tapisserie-Artikel

zu ganz erheblich ermässigten Preisen zum Ausverkauf gestellt und empfehle diese Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf gelt. Beachtung.

C. Hesse, Egl. Hoflieferant,
Altmarkt, Eckhaus der Webergasse.

1037



Garten- und Veranda-Möbel

von Bambus, Rohr etc.

Strandstühle, Reisekörbe

mit und ohne Füttierung,

desgl. alle Sorten Korbwaren empfiehlt in reichhaltiger Auswahl.

Heinrich Schurig,
Königl. Hofkorbmacher.

Fabrik u. Lager
gr. Platzesche Str. 34.

Tageskalender.

Donnerstag, den 3. April.

Königliches Hoftheater.

(Kloßb.)

Sam. 31. März bis 5. April bleibt die Königl. Hoftheater geschlossen.

Sonntag: Oberon, König der Elfen. Romantische Oper in 8 Aufzügen. Dichtung v. J. Wagner. Musik v. Carl Maria v. Weber.

Montag: Faust. (I. Teil.) Traegde in 6 Akten von Goethe. Aufführung 6 Uhr.

Königliches Hoftheater.

(Kloßb.)

Sonntag: Reehände. Salispiel in 5 Akten von Schiller, deutsch bearbeitet von Th. Gommann (R. e.)

Residenztheater.

Vor Sonnabend geschlossen.

Sonntag: Der Jägernebene. Ein Spiel v. Lina Bendel, a. G. Montag, nachmittags: Rausch v. Raufungen, oder: Der Prinzenraub. Abend: Der arme Jonathan. Von Karl Wilder.

Gasthaus „Zum Trompeterschlößchen“
Dresden.

Allgemeines bürgerliches Gasthaus I. Ranges.

60 Zimmer mit guten Betten von 1.25 M. aufwärts ohne Verdeckung von Licht und Service.

Größte Ausspannung der Residenz.

Besitzer A. Neibohz.

Man annonciert
am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annonsen-Expedition von
HAASENSTEIN & VOGLER A.G.
Dresden
Nr. 45 I. Wilsdrufferstrasse Nr. 45 I
zur Vermittlung übergibt.
Original-Zeitung preise, höchste Rabatte, reelle Dienstleistung, größte Leistungsfähigkeit.
Zeitungskataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Grab-Denkämler
in Marmor, Granit und Syenit

von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung hält stets auf Lager
Stilbach & John, kgl. sächs. Hoflieferanten,
Dresden-N., Königsbrücke Str. 39.

Patentverkauf,
Spielwarenbranche.

Ein auswirtiges Haus möchte seine wertvollen Patentrechte auf verschiedenartige Spielgeräte in Deutschland und Frankreich zu verkaufen, da es selbst die Patente nicht gut ausnutzen kann. Rekettanten wollen ihre Überzeugen einsetzen an Robert A. Schmidt, Berlin, Kleistgraben 43. 1083

1078 Täglich frischer

Maitrank
Carl Seulen Nachfolger,
Wallstraße 16, Postfus.

Grells Weinstuben
Zahnsgasse 29. 1077
Pa. Holländer u. Whitstabler

Austeri.
Feine warme Küche.

Kinder-Wäsche
Damen-Wäsche

empfiehlt in solider Ausführung

— nur eigene Fertigung —

Rudolf Poppe

Königl. sächs. Hoflieferant. — Rosmaristr. 2.

879

Panorama International.



Waisenstr. 20, I. (Tiere Waren) Gedächtnis von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abends.
Diese Woche hochinteressant:
Salafina. III. Abteilung. Zum ersten Male.
Unter 20 M. Kinder 10 M.

Familienanzeigentext.

Heute früh 4 Uhr starb nach langem, aber schwerem Leid mein lieber Mann, der Königl. Kammermusikus

Fritz Demuth.

Liegegen zeigt dies seit jeder besondern Melung seinen Kollegen, Freunden und Verwandten hiermit an.

Dresden, den 2. April 1890. die trauernde Witwe

Julie Demuth, geb. Otto.

Hierzu eine Beilage.

Teud von B. G. Teuber in Dresden.

Kräutersäfte

Frühjahrskuren. Innerhalb der Stadt freie Zustellung.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.

Aachen

altherühmte heiße Schwefelquellen sind bekannter heilsam bei Gicht, Rheumatismus der Gelenke und Muskeln, Neuralgien, Lähmungen nach Verletzungen, Hautkrankheiten, Rötterchen der Schleimhauten, der Luftröhre und des Verdauungstraktes, speziellsten Schleimränderungen, besonders auch bei zahnlosen Gehirn und Nierenmarkaffektionen.

Berühmte Badeeinrichtungen in Boppins, Tiefen- und Dampfbädern; Trinkkur; Inhalationen; Massagen.

Theater; Konzerte.

Wohner Tausend Kurgäste das Jahr hinzubringen.

Angenehmes Klima mit mildem Klima; reizende Lage; herrliche Spaziergänge auf dem Viersberg und im Aachener Stadtwalde.

Gelegenheit zu Ausflügen in die Eifel, an den Rhein, nach Holland und Belgien.

Bei allen Einrichtungen der Großstadt billiges Leben ermöglicht.

Während der Sommerfrische einmal täglich Kurmaß.

Symphonie-Konzerte, Bälle, Volksfeste, geschäftige Ausflüge etc.

70 Arzte, darunter hervorragende Kapitäne.

Jede gewünschte Ausflug erstellt breitmaßig.

1076 die städtische Kur- und Bade-Verwaltung.

Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle, vorzüglichstes diätetisches Getränk.
Depots in allen Mineralwasserhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Ostereier
in den verschiedensten Ausstattungen,
benzo

Osterhasen,

gefüllt mit frischen, prachtvoll bunten
den Blumen, als herrliche Ostergabe für Damen, empfiehlt in großer Wahl.

Herm. Pressel,
Blumenhalle — König Johannstrasse.

Promptster Versand nach außerhalb unter Garantie.

Telegraph: Nr. 3270.

1006

Telex: Blumenhalle Pressel.

Iede Herrschaft
wird dringend bei Eintritt der Salons des Gesellschaftsraums auf
Tippners patentierte stellbare Fensterputzer

ausserordentlich gründlich. Herausforderungen beim Fensterputzen wird durch Benutzung dieser leichten und handlichen Apparate vermieden.

Alleine Fabrikanten:

Albin Lasch & Co.

Vorzeitig in Altstadt bei Herren: J. Albin Lasch & Co., Gebr. Oberstein, Fischerei, Gewerbe Str. Ang. Mag. Klemm, Klinger Str. F. Bernd, Lange, Anneliese, Fischerei, Gewerbe, Johanniskloster, G. F. A. Richter & Sohn, Weidstraße, Richter & Berlin, Gedenkstraße, Moritz Schubert, Weimarer Straße, Tilly & Confort, Seestraße, F. C. Turke, Schreiberger Str.; in Neustadt bei Herren: Gebr. Giese, Friede, Alois, Walter Schröder.

Das größte Lager Böhmen

Bettfedern und Daunen,
geringere und kostbare Sorten, empfiehlt ergebniss.

Julius Ullust.

Agl. sächs. Hoflieferant. Zu der Mauer 3 und 4.

Seit 1867.

Dresden-N. 1006

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Korsetts) M. WEISS
WIEN.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erhält man das Maß in Zentimetern anzugeben: 1. Ganzes Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang des Hüftens. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Um Platz zu gewinnen, ist nach beredeter Intention ein Platz

juristisch gestellter Majolika
(Vasen, Jardinières u. c.)

billig zu verkaufen.

Majolikafabrik Neufriedstein,
19 Schlossstraße, im Hause des Herrn Hofmannbäder Adam. 1000

Wasserstände.

| Datum. | Wolken | | Der | | Ere | | Elbe | | |
|----------|--------|------|-------|---------|-------|---------|--------|---------|--------|
| | Schmal | Weg | Junge | Spiegel | Fluss | Wasser- | Brücke | Wasser- | Brücke |
| 1. April | - 2 | + 40 | + 30 | + 75 | + 70 | + 94 | + 64 | + 48 | - 26 |
| 2. " | - 4 | + 36 | + 22 | + 70 | + 58 | + 80 | + 66 | + 42 | - 30 |

Mutmaßliche Witterung für den 3. April:
Zeitweise wolkig, meist heiter, etwas wärmer, trockenes Wetter. Zeitweise noch Niederschläge.

Dresdner Grundwasser-Beobachtung im Monat März 1890.

| Grundw. | Bezeichnung des Brunnens. | Höhe des Grundw. pünktl. über dem Rutsch-Wilhelms- | Höhe des Brunnenwasserspiegels über dem Nullpunkt des Dresdner Elbegels | | | | |
|---------|--|--|--|----------|----------|----------|----------|
| | | | 1. März | 10. März | 17. März | 24. März | 31. März |
| | Höhe des Elbegels am Dresdner Elbgegel ab- gelesen | " | - 1,52 | - 0,76 | + 0,27 | + 0,74 | - 0,21 |
| 1 | Georgsgründerstr. Nr. 64 | 11,94 | + 1,09 | + 1,09 | + 1,09 | + 1,07 | + 1,07 |
| 2 | Großenhainer Platz | 7,42 | - 0,08 | - 0,16 | - 0,09 | + 0,08 | + 0,12 |
| 3 | Heiligegeiststr. Nr. 2 b | 6,45 | + 0,23 | + 0,20 | + 0,19 | + 0,22 | + 0,26 |
| 4 | Zobaustraße Nr. 25 | 12,79 | + 1,54 | + 1,30 | + 1,31 | + 1,84 | + 1,39 |
| 5 | Am d. Dreifaltigkeit. Nr. 9 | 8,59 | - 0,83 | - 0,42 | - 0,84 | - 0,17 | - 0,01 |
| 6 | Waisenstraße Nr. 13 | 6,37 | - 0,43 | - 0,41 | - 0,11 | + 0,47 | + 0,26 |
| 7 | Zonneckstraße Nr. 6 | 8,99 | + 0,16 | + 0,12 | + 0,44 | + 0,68 | + 0,56 |
| 8 | Terrassenstraße, am Bü- schbach | 6,14 | - 0,61 | - 0,27 | + 0,46 | + 0,94 | + 0,80 |
| 9 | Terrassenstraße Nr. 2 | 4,72 | - 0,41 | - 0,05 | + 0,26 | + 1,42 | + 0,63 |
| 10 | Wagstraße Nr. 11 | 6,38 | + 0,58 | + 0,26 | + 0,63 | + 0,92 | + 0,84 |
| 11 | Engl. Botanischer Garten Friedrichstraße, Rossmarkt | 8,41 | + 1,95 | + 1,93 | + 2,07 | + 2,03 | + 1,99 |
| 12 | Gedenkstättestraße, Ros- smarkt | 4,66 | + 2,04 | + 2,04 | + 2,59 | + 2,50 | + 2,56 |
| 13 | Spanienstraße Nr. 10 | 10,10 | + 4,47 | + 4,49 | + 4,42 | + 4,42 | + 4,46 |
| 14 | Uhrenstraße Nr. 4 | 12,49 | + 8,43 | + 8,34 | + 8,38 | + 8,34 | + 8,36 |
| 15 | Wilmersdorfer Bahnhof | 9,14 | + 3,50 | + 3,46 | + 3,50 | + 3,54 | + 3,54 |

Gisenbahnsahyplan für Dresden.

Die Gruppen von abends 4 Uhr bis früh 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof, für die Übersicht vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.

Die Gruppe von abends 4 Uhr bis 5 Uhr 50 Min. bis 6 Uhr pünktl. folgende Zeitpunkte mit beständig für die Tage nach Berlin und Berlin über Niedersedlitz an Elbgegenb. bis zum Elbgegenb. für die Tage nach Berlin über Weißensee, Berlin, sowie nach Weißensee, Weißensee, Niedersedlitz von Elbgegenb. Bahnhof wegziehen, für die Übersicht und Beobachtung vom nächsten Bahnhof.



Lisbeth Weigandt & Co.,

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin,

Dresden - A.,

Schloss-Strasse, Eckhaus der Wilsdruffer Strasse,

parterre und 1. Etage.



Gillen-Bauareal
im ganzen oder einzelnen Parzellen, in
schöner Lage am Königlichen Garten,
ist zur sofortigen Bebauung zu ver-
kaufen. Zu erfragen im „Invaliden-
dank“ Dresden, Seite 6. 995



500 Mark in Gold.
neue Crème Gräfin sieht die Ge-
meinschaften, mit dem entsprechenden
Wert, auf die Kosten des Käufers.
Kaufpreis ist eine Mindest-
summe von 1000 Mark. Einzelheiten
bitte bei den Gelehrten, 3. April, 1890.

In Dresden: bei Spaltelholz & Blum,
Drog. Ernst Bley, Dresdner. 5



Carl Reimach, Dresden
H. & C. Hoffmann
Maschinenfabrik, pag. 1890.

Die Ausstellung von deutschen, französischen und englischen Original-Modellhüten

ist eröffnet.

Anfertigung und Lager von Kopien der Originale vom ein-
fachen bis elegantesten Genre, sowie Umarbeitung ge-
tragener Hüte zu niedrigen Preisen.

Günstige solide Öfferte.
Behufs Ausbeutung eines
neuen Cassa-Artikels
werden direkt 20 - 30 000
Mark gegen 10 % Zinsen so-
fort auf ein Jahr event. nur 6
Monate gefügt.

Rekurrent kann sich direkt an
dem Geschäft beteiligen durch Über-
nahme des Verkaufs oder der
Korrespondenz und seien ihm dann
20 - 25 % Zinsen zur Verfügung.
In die bestehende Firma kann er
jedoch nicht eintreten. Öfferten
unter R. F. 414 „Invaliden-
dank“ Dresden. 1081



Carl Tiedemann,
Hoflieferant Dresden,
Marienstrasse 10.
Amalienstrasse 18.
Goldauerstrasse 40.
Goldschmiede (Stadt Wörth).

Graue Haare Sieht man sofort
blond, wenn über
dieselbe mit neuem Ausgängt (Haar-
farbe). R. Kahn, Drol., Nürnberg.
Hier nur bei Drog. E. Bley,
Amalienstr. 82. 1079

Rheinisch-Westfälisch-Sächsischer Güterverkehr.

Seit 1. April 1890 bis zur Einführung des neuen Gütertarifes werden
1) die im Tariffest 1 vom 1. April 1888 für Solingen enthaltenen Entfernung- und Frachtkosten auf die Stationen Solingen-Nord, Solingen-Süd und Solingen-
Weiersberg (älterer Solingen) übertragen;
2) die Halbseiten des Solingen-Direktionss-Büros Köln (Wiesbaden) für die
direkte Bedienung von Gil- und Frachtfahrzeugen in das Tariffest 2 vom
1. April 1888 aufgenommen.
Zu 1: Station Solingen-Weiersberg dient vor dem Wagenladungskreis.
Zu 2: Die Entfernung und Frachtkosten für die neuinbezogenen Betriebsstellen
sind bei den betreffenden Stationen zu erfragen.

Dresden, am 1. April 1890. 4892 D.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen,
Namens der Verbandsverwaltungen. 1088

Zürcher Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Herren Kaufmann
Friedrich Peters zu Leipzig, Auenstr. 43, II
ist mit dem heutigen Tage eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen
worden. Leipzig, 1. April 1890.

General-Agentur Leipzig.
Fr. Hossler,
Blickerstraße 43, I.

Auf obiges Mandat Bezug nehmend, erwünsche ich mich dem pl. Redaktion zur Nut-
zung von Anträgen zu Einzel-, Kollektiv-, Unfall-, Haftpflicht-, Erfüll-
Beamten- und Bediensteten-Versicherungen, die auch zu jeder Auslastung und
Gratis-Befüllung von Prospekten &c. gern bereit.

Hochachtungsvoll

Friedrich Peters,
Leipzig, Auenstr. 43, II.

Kräutersäfte, täglich
frisch
Löwenapotheke. Otto Schneider.

Tuchwaren.

Lager
billiger, feiner und hochfeiner
in- und ausländischer
Tuche, Buchskins und
Paletot-Stoffe.
Großes Lager am Platze.

Poco Preis.

C. H. HESSE
22 Marionstr. 22.
Recke der Margaretenstrasse.

1085

Medizinische Seifen

aller Art, von Anna, Bergmann,
Heine & Co. u. a. mit garantierter
Qualität, empfohlen.

884

Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 5.

1086

• • • • •

446 Neuheiten

in
Teppichen, Möbel-
Stoffen, Gardinen

u. s. w.

Portières,
Linoleum

empfohlen

Rudolph Nagel,

II See - Strasse 11.

1087

• • • • •

Alle Annonceen
für das „Dresdner Journal“,
das „Berliner Tageblatt“,
die gesammelten deutschen Zeitungen,
„Deutsches Montags-Blatt“,
„Deutsches Reichs-Blatt“,
„Kinderfreund“,
„Bazar“,
„Flegende Bilditer“,
„Indépendance belge“,
„Wiener Allgemeine Zeitung“,
sowie für
alle anderen Zeitungen,
Provinzialblätter, Fachzeitschriften,
Periodiken eines Fortschritts-
und Bildungs- und propagiert die
Katholiken-Amtszeitung - Kapitell von

Rudolf Mosse,
Dresden, Altmarkt 4, I.

Zeitung - Vereinsschrift (Inseratenblatt),
sowie Kostenersatzliche gratis und
freake.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Druck von B. & Teubner in Dresden.

Dresdner Bank.

Dresden. Berlin. Kapital 60 Millionen Mark.

Unsere

Depositen-Kasse

vergütet bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch:

| | |
|---------------------------|---------|
| bei täglicher Verfügung | 2% |
| „ 1 monatlicher Kündigung | 2 1/4 % |
| „ 3 monatlicher „ | 2 1/2 % |
| „ 6 monatlicher „ | 3 % |

Die für den Depositon-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Chekformulare können an
unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Dresdner Bank.

Die Eröffnung unserer diesjährigen

Oster-Ausstellung

zeigen wir hierdurch ergebenst an.

E. C. Pehrsold & Aufhorn,

Altstadt: Wilsdruffer Strasse 7, Prager Strasse 45.

Neustadt: Hauptstrasse 2, Bautzner Strasse 24.

Niederlage: L. Brockelmann, Bismarckplatz 3.

R. Seelig & Hille,

Importeure

vom

Japan- und China-Waren und Thee,

empfehlen ihr reichhaltiges Warenlager zu Geschenken aller Art, ganz besonders zu

Hochzeitsgeschenken.

Die Besichtigung der Ausstellungsräume ist jedermann, auch ohne zu kaufen, gern gestattet.

965

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gustav Otto Band, Drucker bei Literatur- und Kunstdruckerei.